

## „1950er, bitte zur Untersuchung!“

von WOLFGANG H. SALCHER

Elvis Presley wird in den 1950er-Jahren zum King of Rock 'n' Roll. Viele der musikalischen 50er-Jahre-Hits kennen und schätzen wir noch heute. Auch die gebauten Zeitzeugen dieser Nachkriegsära, wie zum Beispiel das Atomium in Brüssel, das Pirelli-Hochhaus in Mailand oder Le Corbusiers Kirche Notre-Dame-du-Haut in Ronchamp, vermitteln uns noch heute etwas dieser Wirtschaftswunderjahre.

Der an die in den 1950ern entstandenen Städte Brasilia und Auguste Perrets Le Havre verliehene Weltkulturerbestatus zeigt, dass die lange Zeit geschmähte Nachkriegsarchitektur mittlerweile ebenso ihre Wertschätzung genießt. Viele der architektonischen „Hits“ und Ikonen dieser Zeit, wie das Lever House oder das Seagram Building in New York, das SAS Hotel von Arne Jacobsen in Kopenhagen oder Nervis Sportbauten in Rom, werden heutzutage selbstverständlich akribisch instandgesetzt.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für gelungene Instandsetzungen ist es, die signifikanten Charakteristika des bestehenden Objekts schon rechtzeitig im Vorbereitungsprozess durch fachgerechte Untersuchungen ersichtlich zu machen sowie allen Projektbeteiligten die Bedeutung der Qualitäten zu vermitteln. Je mehr ein Gebäude geschätzt wird, desto leichter ist es zu erhalten. Die ArchitektInnen spielen dabei eine zentrale Rolle.

Die Qualität der fein abgestimmten, minimalistischen Gesamtkompositionen aus der sogenannten „Zeit der Nierentische“ lebt vom gezielten Einsatz von schlichten Materialien, der Oberflächenbeschaffenheit, elegant differenzierten Rhythmen, Transparenz und filigranen Profilen. Schon durch kleine Änderungen, z. B. der Proportionen oder der Materialität an der Fassade, kann ein solches Objekt seine Prägnanz und Authentizität verlieren. Erst die Kenntnis über und das Verständnis für ein Bauwerk erlauben eine sorgfältige Bewertung und ermöglichen einen fun-



Foto: Salcher

Die Wiener Stadthalle (1958), geplant von Roland Rainer, zählt neben dem Wiener Westbahnhof (1951), der Opernpassage (1955) in Wien oder dem Festspielhaus in Erl (1959) zu den bedeutendsten und bekanntesten Beispielen der österreichischen Wiederaufbauzeit.

dierten Entscheidungsprozess. In der Sprache der Medizin würde man sagen: Keine Operation ohne Diagnose! Dabei ist das bestehende Gebäude, neben Archiv- und Planunterlagen, das wichtigste Dokument für diese Diagnose. Dieser wichtige Prozess hat die vorsichtige Balance zwischen der Erhaltung der Komposition und der ökonomischen und funktionellen Durchführbarkeit jeder Veränderungen unter dem Kontext der jeweiligen architektonischen und kulturellen Bedeutung des Gebäudes zu gewährleisten.

Im Gegensatz zu älteren Bauten mit traditionellen Bau- und Restaurierungsverfahren benötigt die Erhaltung der Objekte der Moderne viele zusätzliche, technische Disziplinen, die der erhöhten Komplexität des Bauprozesses, den eingesetzten Komponenten und der Konstruktion entsprechen. Vielfach müssen erst neue Lösungen entwickelt werden.

Dieser sorgfältige Umgang ermöglicht vielen Bauwerken der Wirtschaftswunderjahre, die einem völlig neuen Le-

bensgefühl und den veränderten Bedürfnissen einer neuen Gesellschaft nach dem Krieg Ausdruck geben sollten, auch noch nach einem halben Jahrhundert wie Elvis Hits richtig zu „rocken“ und uns zu begeistern.



Foto: Salcher

Die Arbeiterkammer in Wien

DI Wolfgang H. Salcher

ist Landeskonservator für Wien beim Bundesdenkmalamt.